Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 5 (1889)

Heft: 21

Artikel: Holzhandel und Holzwaarenindustrie in der Schweiz im Jahr 1888 [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahre 1887 mit 75 Mk. per Waggon bezahlt wurde, kostet heute 120 —130 Mk. Koaks, die im Jahre 1887 einen Preis von nur 60 Mark erzielten, hatten schon vor 14 Tagen einen Preis von 160 Mark erreicht. Heute fordert man bereits 175—180 Mk.; also eine Preissteigerung fast auf das Dreifache. Angesichts solcher übermäßiger Preistreiberei seitens der Arbeitgeber wird keine einsichtige Regierung den Versuch machen, das einzige den Arbeitern verbleibende Recht, mittelst dessen sie im Stande sind, ihre Lage zu verbessern, irgendwie zu schmälern. Sollte dies, was wir nicht hoffen, dennoch bei uns geplant werden, so würden dadurch die Arbeiter massenhaft der Sozialdemokratie in die Arme getrieben und etwaige Umsturzbestrebungen mehr als durch alle bisherigen Ausnahmegesetze gefördert werden.

Holzhandel und Holzwaarenindustrie in der Schweiz im Jahr 1888.

(Aus dem soeben erschienenen Jahresberichte des Schweizer. Handels- und Industrie-Vereins).

(Fortsetzung.)

b) Parketerie. Auch der Parketerie fehlte es infolge reger Baulust im Inlande nicht an Arbeit, und es kann die Branche in dieser Beziehung mit dem vergangenen Jahre zufrieden sein. Die Preise dagegen waren nicht lohnend. Die Sucht nach dem Billigsten hat auch bei den Bauspekulanten und selbst bei den Privatbauherren eingerissen, was sich darin dokumentirt, daß statt Parkets immer mehr Riemen verwendet werden. Der bereits gefaßte Beschluß des Vereins schweiz. Parketfabrikanten, den Preis dieser vielbegehrten, billigsten Böden um 3 bis 4 % zu erhöhen, wurde wieder rückgängig gemacht, als man erfuhr, daß in den neuen Handelsverträgen mit Deutschland und Oesterreich der Eingangszoll auf fertigen Riemen von Fr. 4 auf Fr. 3 herabgesetzt sei.

Zu bedauern ist, daß die frühere Zollfreiheit bei der Einfuhr von Parkets nach Italien im neuen Handelsvertrage nicht festgelegt werden konnte. Unter derselben hatte sich der Verkehr nach dem südlichen Nachbarlande allmälig ordentlich angelassen, während bei dem neuen Zollsatze von Fr. 4 per Mztr. ein lohnender Export nicht mehr wird stattfinden können. Der Wegfall des letztern muß aber bei der gegenwärtigen großen Produktionsfähigkeit der Fabriken bald recht unangenehme Folgen nach sich ziehen und es sind die Aussichten jedenfalls keine glänzenden.

Buchenholz — Stämme und Bretter — stand im Preise so ziemlich wie im Vorjahre. Gegen den Herbst galt es eher etwas weniger, weil im Winter und Frühjahr sehr viele Stämme geschlagen worden waren, so daß der Vorrath an Brettern zu genannter Zeit die Nachfrage übertraf.

Eichenholz behauptet ununterbrochen eine steigende Tendenz und verzeichnet seit mehreren Jahren einen wiederholten Aufschlag von 5 bis 10 % aus den bekannten Gründen.

c) Möbelfabrikation. Die Möbelfabrikation hat auch im Berichtsjahre wieder bedeutende Fortschritte gemacht. Es bestehen nun annähernd 20 Möbelfabriken in der Schweiz, welche einheitliche Zimmereinrichtungen anfertigen, die an Styl und sauberer Ausführung dem besten ausländischen Fabrikat ebenbürtig sind. Viele einheimische Erzeugnisse zeichnen sich vor den fremden sogar beträchtlich durch exakte Arbeit aus.

Früher fehlte es an geschmackvollen Zeichnungen, da die benutzten Möbeljournale keine richtigen Details enthielten und zudem nicht immer Anspruch auf Stylreinheit machen konnten. In dieser Beziehung haben die verschiedenen Gewerbemuseen und Kunstschulen wesentlich zur Besserung beigetragen und es ist schon die eine und andere junge, tüchtige Kraft der Holzbranche aus ihnen hervorgegangen. Auch von der Lehrwerkstätte für Holzarbeiter am Gewerbemuseum in Zürich darf man gute Resultate erwarten.

Mancher Möbelhändler und Privatmann kauft seinen ganzen Bedarf im Auslande aus Unkenntniß der richtigen schweizerischen Bezugsquellen und in der irrigen Ansicht, im Inlande nichts Rechtes beziehen zu können. Der Vortheil, welchen er hiebei erzielt, ist aber gar oft nur ein vermeintlicher. Es ist zu hoffen, daß angesichts der von den Fabrikanten gemachten Anstrengungen, Solides und Schönes preiswürdig zu liefern, diese Vorurtheile nach und nach schwinden.

In größern Städten Deutschlands, in welchen die Möbelindustrie zu Hause ist, führen die Fabrikanten die gangbaren Modelle in zwei Qualitäten aus, nämlich als ganz gute und feine Artikel und als sog. Handelswaare. Die Preisdifferenz steigt bis auf 40 %. Um dem Massenangebot ausländischer Konkurrenz entgegenzutreten, werden in Paris Möbel sogar in drei Qualitäten hergestellt, doch verdient die dritte, die Camelottequalität kaum mehr den Namen Möbel. Man kann so z. B. ein scheinbar gleiches Büffet je nach Belieben zu Fr. 200, 300 oder 360 erwerben.

Die Schweiz wird wohl gut thun, dieses System nicht nachzuahmen. Eine solide Marktwaare vermag hierzulande eher zur Geltung zu kommen, als bloß das Auge blendende Schaustücke. Interessant ist immerhin die Thatsache, daß am gesammten Pariser Konsum die dritte Qualität mit 60 %, die zweite mit 30 % und die erste nur mit 10 % partizipirt. Es geht hieraus deutlich hervor, in welch' engen Grenzen sich die Nachfrage nach besseren Produkten hält.

Schade ist, daß gerade die schönsten Nußbaumhölzer von Ausländern zu allerdings relativ hohen Preisen angekauft werden und so der einheimischen Industrie verloren gehen. Es drängt sich immer wieder die Frage auf, ob da die Behörden für die Hebung der Möbelfabrikation nicht etwas mehr thun dürften, denn bei richtiger Spezialisirung des Geschäftes wären gewiß erfreuliche Resultate erzielbar.

(Schluß folgt.)

Für die Werkstatt.

Die Haltbarmachung von Seilen und Stricken, welche dem Wetter ausgesetzt sind, kann man dadurch erreichen, wenn dieselben in eine Lösung von 50 bis 60 Theilen Wasser auf einen Theil Quecksilberchlorid (Aetzsublimat) eingeweicht werden. Stehendes Seilwerk wird zu diesem Zwecke mit Theer behandelt; laufendes Seilwerk kann durch Einschmieren mit Talg wesentlich hinsichtlich der Dauer konservirt werden.

Vergolden von Glas. Die Glasoberfläche wird sorgfältig gereinigt, mit einer Lösung von Zinnchlorid behandelt und darauf mit destillirtem Wasser gewaschen. Sodann bringt man das Glas auf einen geheizten, geneigten Tisch und begießt es mit einer Lösung von Gold in Königswasser, gemischt mit Glyzerin mit oder ohne Zusatz von Mannit, bis ein hinreichend starker Ueberzug gebildet ist. Die vergoldete Oberfläche wird dann, nachdem sie mit destillirtem Wasser gewaschen ist, versilbert durch Aufgießen einer Mischung von Silbernitrat, Ammoniak und Rocheller Salz, worauf man die metallischen Ueberzüge durch Firniß oder einen sonst geeigneten Anstrich schützt.

Verschiedenes.

Preßhefefabrikation. Ein Industriezweig, welcher in der Schweiz noch wenig Würdigung findet, ist die Preßhefefabrikation. Von Frankreich und Deutschland her werden jährlich für viele Hunderttausende von Franken Preßhefe in unser Land eingeführt. In der Schweiz bestehen unseres Wissens